

Adresse dieses Artikels: <http://www.abendblatt.de/hamburg/eimsbuettel/article206736539/Die-bandboxx-ist-Hamburgs-erste-mobile-Musikschule.html>

FLÜCHTLINGSKINDER

30.11.15

Die "bandboxx" ist Hamburgs erste mobile Musikschule

Von Jörg Riefenstahl



Die fünf jungen Musiker kommen aus Afghanistan und entdecken den Hip-Hop für sich

Foto: Jörg Riefenstahl

 7  0   

Konservatorium betreibt Tonstudio in Container. Im Moment steht er in der Flüchtlingsunterkunft an der Schnackenburgallee.

Hamburg. Sie ist grau, hat einen roten Streifen, ist vier mal acht Meter groß

und steht auf dem Gelände der Zentralen Erstaufnahme in der Schnackenburgallee (ZEA). Die "bandboxx", Hamburgs erste mobile Musikschule, wurde vor wenigen Tagen vom Hamburger Konservatorium offiziell eröffnet. Betrieben wird die bandboxx in Kooperation mit dem Musikdozenten Thomas Himmel, der das Konzept als soziokulturelles Musikprojekt künstlerisch und pädagogisch mitinitiiert hat.

Wer die Tür des Musik-Containers öffnet, steht mittendrin im prallen Leben. Eine junge Hip-Hop-Band mit fünf Jugendlichen aus der ZEA probt gerade. Eine Gruppe junger Mädchen aus Afghanistan skandiert auf Deutsch ins Mikrofon: "Jetzt komme ich, es geht um mich!" Immer und immer wieder.

Der Refrain bringt die Sache auf den Punkt. In der bandboxx können **Jugendliche** unter professioneller Anleitung eigene Songs komponieren, proben und aufnehmen. Nach der Arbeitsphase von vier Wochen halten die Teilnehmer das Ergebnis in Händen: eine eigene CD. Das Studio im Zwei-Raum-System ist schallisoliert und mit digitaler Aufnahmetechnik, 16-Kanal-Mixer und Instrumenten wie E-Bass, Schlagzeug, E-Gitarre, Keyboard und Gesangsanlage ausgestattet.

Mehla, 10, und Narges, 9, gehen vor dem Aufnahmerraum zusammen den Text durch. "Wenn ich einmal groß bin, werde ich Ärztin", lesen die Mädchen laut und synchron vom Blatt. Für Mehla aus Afghanistan erfüllt sich in den Textzeilen ihr persönlicher Traum: Drei Jahre lang ist sie in der Türkei zur Schule gegangen, seit sechs Monaten lebt sie hier im Dorf, erzählt sie. "Ich möchte Doktor werden, Zahnärztin. Das ist sehr gut!", sagt Mehla und strahlt.

Für die Bands stehen Authentizität und die Wertschätzung der eigenen Ideen im Vordergrund, betont Markus Menke, der Direktor des Hamburger Konservatoriums. Darüber hinaus werde durch die musikalische Arbeit Gruppenfähigkeit, Sprachentwicklung und Integration gefördert.

"Mit dem Bandprojekt bandboxx stärken die Kinder und Jugendlichen durch Musik ihr Selbstwertgefühl", sagt Menke. "Sie finden kreative Ablenkung und Beschäftigung, fördern ihre Fähigkeiten zur Empathie und Konfliktlösung. Es hilft auch gegen die Langeweile."

Und sie lernen und verbessern ihre Kenntnisse der deutschen Sprache. "Musik ist eine Sprache, die über alle Grenzen hinweg verstanden wird", sagt Musikdozent Thomas Himmel, der an zwei Tagen pro Woche mit den Jugendlichen probt. "Musik ist unsere Möglichkeit, den Menschen, die in unserer Stadt Schutz suchen, zu helfen." Dass der Unterricht auf Deutsch stattfindet, ist wohl überlegt: "Der Grundgedanke ist Bildung. Die Kinder, die hier im Dorf leben, sind intelligent, fit und sie sind gut erzogen. Sie entwickeln eigene Musik und eigene Texte. Auf Deutsch. Das funktioniert", sagt der Musikdozent.

Mohammad ist über 20 und der Bassist der Hip-Hop-Band. Der junge Afghane war in seiner Heimat Folkloresänger und hatte sich dort der Schauspielerei gewidmet. Über den Iran, die Türkei, Griechenland, Serbien, Mazedonien, Ungarn und Österreich ist er nach Deutschland gekommen. Unterwegs musste er sich mit der Fluchthelfer-Mafia herumschlagen, erzählt er. Weite Strecken habe er zu Fuß zurückgelegt. Ein Jahr hat Mohammads Odyssee gedauert. Nun ist er froh, hier zu sein. In Sicherheit. Und Menschen gefunden zu haben, die seine Musik hören wollen. "Hier möchte ich singen. Und wieder schauspielern", sagt er.

Das Geld für die mobile Musikschule bandboxx, die mit dem Kran hochgehoben und jederzeit an einem anderen Ort aufgestellt werden kann, wurde von der ZEIT-Stiftung Ebelin und Gerd Bucerus (60.000 Euro), der Haspa Musik Stiftung (10.000 Euro) und der Stiftung Maritim Hermann und Milena Ebel (5000 Euro) bereitgestellt.

Bisher wird an zwei Tagen pro Woche jeweils vier Stunden Rock, Pop und Hip-Hop unterrichtet. Einmal pro Woche gibt es Gitarrenunterricht. Die Personalkosten trägt der Fond "Kultur macht stark, Bündnisse für Bildung", gefördert vom Bundesministerium für Bildung.

Michael Göring, Vorstandsvorsitzender der ZEIT-Stiftung und Vorsitzender des Bundesverbandes Deutscher Stiftungen, lobt die Zusammenarbeit. "Gerade kreative Angebote für jugendliche Flüchtlinge sind wichtig für das Gelingen von Integration. Sie ist die zentrale Aufgabe. Deshalb haben die Hamburger Stiftungen einen Flüchtlingsfonds geschaffen und ein Mentorenprogramm für junge Flüchtlinge aufgelegt."

Auch Stefan Gwildis ("Heut ist der Tag") und Rolf Zuckowski ("In der Weihnachtsbäckerei") waren bei der Eröffnung der bandboxx dabei. "Eine singende und klingende Gemeinschaft gibt Halt und eröffnet Perspektiven. Lebendige Musik, mittendrin zu sein in Klang, Rhythmus und Bewegung, brauchen Kinder daher umso mehr", sagt Zuckowski. "Ich befürworte die pädagogisch fundierte Arbeit nach dem bandboxx-Konzept und fände es wünschenswert, wenn diese gute Idee noch weite Kreise zieht." Beide Musiker wollen sich jetzt für eine zweite bandboxx in Hamburg starkmachen. Übrigens: Wer die bandboxx finanziell unterstützen will, kann Patenschaften für zusätzlichen Musikunterricht in dem XXL-Container übernehmen. Interessenten wenden sich dazu an das Hamburger Konservatorium, Stichwort Bandboxx, Telefon 040/87 08 77 34.